

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 10

Artikel: Mighty Mo in Pearl Harbor

Autor: Stahel, Albert A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit Divisionär a D Hans Bachofner

Henry Kissinger: «Does America Need a Foreign Policy? Towards a Diplomacy for the 21st Century.»

Simon & Schuster, New York 2001, 317 S.

Die gute Nachricht zuerst:

Hier ist ein Meisterwerk anzuzeigen. In Inhalt und Ton sucht es seinesgleichen. Die strategische Analyse beginnt, anders als gewohnt, nicht mit Utopie und Ideal, denen dann die Wirklichkeit angepasst wird, sondern mit Geschichte, allpräsent und überall wirkend. Es folgt die umfassende Untersuchung der Gegenwart, in brillanter Kür-

ze von Kontinent zu Kontinent führend. Daraus ergeben sich mögliche Entwicklungen der Zukunft. Die amerikanische Regierung erhält konkrete Ratschläge für praktisches Handeln.

Vier Jahre lang nährte sich der europäischen Zorn über amerikanische Führungsansprüche an Zbigniew Brzezinskis arrogantem Werk «Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft». Die als tributpflichtige Vasallen bezeichneten europäischen Staaten rieben sich an seinen Zielvorstellungen: Absprachen zwischen den Vasallen verhindern, Abhängigkeit in Fragen der Sicherheit bewahren, die tributpflichtigen Staaten fügsam halten und schützen, dafür sorgen, dass sich die Barbarenvölker nicht zusammenschließen. Brzezinski wollte aus Europa den Brückenkopf

der USA auf dem eurasischen Kontinent gestalten als Sprungbrett, um eine «internationale Ordnung der Demokratie und Zusammenarbeit» auszubreiten.

Kissinger denkt und formuliert anders, zurückhaltend, mit reifem Urteil und theoretisch wie praktisch überzeugend. Michael Mandelbaum, der das Buch in den FOREIGN AFFAIRS vorstellte, hört den Ton einer Cello-Suite von Bach (im Gegensatz zu einem Marsch von Sousa). Ein treffendes Bild. Brzezinskis Tschinellen und Pauken fehlen. Es herrschen Ernst, Klarheit und Wohlklang in vielfältig verwickeltem und vorwärts drängelndem Gefüge.

Das Buch erschien zur rechten Zeit. Zehn Jahre nach dem Ende der bipolaren Weltordnung steht immer noch nicht fest, was nachfolgen soll. In den USA konkurrieren mehrere Lehrmeinungen. Die einen stehen offen für eine imperiale Rolle ein. Ihre Argumente sind von Gewicht bei den aktuellen Auseinandersetzungen um die Streitkräftereform. Andere verwechseln

Mighty Mo in Pearl Harbor

Nach ihrem Einsatz in Desert Storm 1991 hat das Schlachtschiff Missouri (BB-63) (Abbildungen 1 und 2) einen Ankerplatz in Pearl Harbor erhalten, wo Freiwillige den Unterhalt übernommen haben. Die Missouri gehört zur Klasse der Iowa-Schlachtschiffe. Der Kongress bewilligte 1938 400 Millionen \$ für vier schnelle Schlachtschiffe. Die Missouri, die am 6. Januar 1941, 11 Monate vor dem Angriff auf Pearl Harbor, in New York vom Stapel lief, war das letzte Schlachtschiff, das in den USA gebaut wurde. Am 29. Januar 1944 wurde die Missouri durch die 19-jährige Tochter des Missouri-Senators Harry Truman, Margaret Truman getauft. Der spätere Präsident der USA betonte bei dieser Taufe die Bedeutung der Seemacht für die USA: «The USS Missouri will show ... the world her innate seaworthiness, her valiant fighting spirit and the invincible power of the United States Navy.»

Bei der Fertigstellung wies die Missouri (die Mighty Mo) folgende Daten auf:

- Länge: 262,3 Meter;

- Höhe bis zur Mastspitze: 64 Meter;
- Geschwindigkeit: 61 km/h;
- Panzerung des Rumpfs: 30,70 cm;
- Panzerung der Vorderseite der Türme: 43 cm;
- Mannschaft zu Kriegsbeginn 134 Offiziere und 2400 Seeleute;
- Bewaffnung: neun 40,64-cm-Geschütze in drei Türmen (Reichweite 42,6 km, Feuergeschwindigkeit 2 Schuss/min) für die Bekämpfung von Seezielen und die Küstenbeschussungen (Abbildung 3), zwanzig 12,7-cm-Geschütze in zehn Zwillingstürmen (Reichweite 18,52 km und Höhe 11,3 km, Feuergeschwindigkeit 15 Schuss/min) für die Bekämpfung von See- und Luftzielen und für die Küstenbeschussungen, zwanzig 40-mm-Vierlingsgeschütze, neunundvierzig 20-mm-Geschütze, drei Kingfisher-Aufklärungsflugzeuge.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden den Iowa-Schlachtschiffen verschiedene Aufgaben zugewiesen: der Schutz von Flugzeugträgerkampfgruppen, die Unterstützung von amphibischen Landungen durch die Beschussung gegnerischer Stellungen und Befestigung



Abb. 3: Die 40,64-cm-Geschütze.

gen und die Kontrolle der Seeverbindungen. Die Missouri beschoss am 19. Februar 1945 bei der Eroberung von Iwo Jima die japanischen Stellungen. Am 24. März 1945 feuerte die Missouri mit den Schlachtschiffen New Jersey und Wisconsin Breitseiten der 40,64-cm-Geschütze gegen die japanischen Kasernen, Beobachtungsposten und Munitionslager auf Okinawa. Am 2. September 1945 nahm General of the Army Douglas MacArthur auf der Missouri die Kapitulation Japans entgegen. Für den japanischen Kaiser unterzeichnete der Aussenminister Mamoru Shigemitsu und für die Streitkräfte der Generalstabschef Yoshijiro Umezu. Neben MacArthur unterzeichneten für die Alliierten Fleet Admiral Chester Nimitz, Vertreter Chinas, Grossbritanniens, der UdSSR, Australiens, Kanadas, Frankreichs, der Niederlande und Neuseelands.

Nach dem Ausbruch des Koreakrieges wurde die Missouri auf Wunsch von MacArthur reaktiviert. Vom 15. September 1950 bis

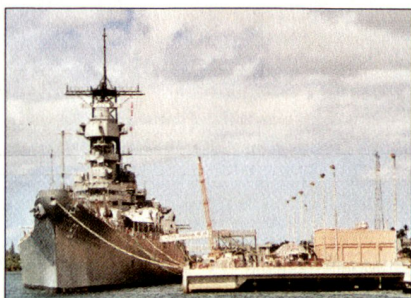


Abb. 1 und 2: USS Missouri in Pearl Harbor.

Strategie mit Weltwirtschaft. Desinteressiert, von Wohlstand und Bedrohungs-mangel gelähmt, wollen sie sich eher fernhalten vom Chaos auf andern Kontinenten. Und wieder andere suchen den Weg in eine multipolare Welt, in der die USA nicht herrschen, sondern kraftvoll mitspielen.

Kissinger warnt vor einer ideologisierten, moralisierenden Politik ebenso wie vor plump realistischer Interessen- und Machtpolitik. Altersweise meint er: «Excessive realism produces stagnation; excessive idealism leads to crusades and eventual disillusionment». Was zählt, ist das Mass.

Und die schlechte Nachricht?

Wer Kissingers Buch gelesen hat, verfügt zwar über einen vernünftigen Rahmen von Begriffen und Bildern, die ihn die Strategie der USA und ihrer Gegenspieler besser verstehen lassen. Er weiss, was die USA tun **sollen**, aber er weiss nicht, was sie

tun **werden**. Der 78-jährige Nobelpreisträger, Wissenschaftler und Staatsmann ist als Regierungsbefater, Referent, Autor und Kolumnist einflussreich, aber er regiert nicht. Brzezinskis Vorstellungen haben in der US-Administration nach wie vor ihre Anhänger. Die Regierung spricht noch nicht mit einer Stimme. Sicher ist aber, dass Präsident Clintons forscher militärisch-humanitärer Interventionismus vorbei ist. Seine letzten Vertreter mögen sich in Europa, ja selbst in der Schweiz bemerkbar machen. Das Schwungrad linken Gutmenschentums dreht sich noch.

Herrschen oder Führen

Wandel, Verschwinden und Rückkehr alter Elemente der Macht und neue Elemente (der technische Bildungsgrad der Bevölkerung z. B.) werden im Eröffnungskapitel besprochen. Es gibt keine einheitliche Formel für US-Weltpolitik, da gleich-

zeitig mit mindestens vier verschiedenen Systemen umzugehen ist:

- dem westeuropäischen mit wenig interner Kriegsgefahr, aber Turbulenzen an der Peripherie,

- dem asiatischen, in dem sich die demographisch und geographisch bedeutenden Mächte als strategische Rivalen behandeln (Indien, China, Japan, Russland). Kriege stehen nicht bevor, aber sie sind nicht auszuschliessen. Die Militärausgaben steigen. Wie im Europa des 19. Jahrhunderts ist eine lange Friedensperiode möglich. Voraussetzung ist ein klug und aktiv balanciertes Gleichgewicht.

- Das dritte System, der Nahe Osten, gleicht dem Zustand Europas im 17. Jahrhundert. Hier geht es nicht um wirtschaftliche Rivalitäten, wie im atlantischen Raum, nicht um strategische wie in Asien, sondern um ideologische und religiöse. Die westphälischen Friedensgrundsätze taugen hier nicht. Kompromisse werden zu Rohrkrepierern, wie Präsident Clinton und

29. März 1951 beschloss die Missouri mit ihren Hauptgeschützen militärische Ziele an den Küsten von Nord- und Südkorea. Durch die Missouri wurde die Eisenbahnbrücke von Samchok (Südkorea) zerstört, die Landung bei Inchon (Südkorea) durch die Küstenbeschussung unterstützt und die Mitsubishi-Eisenwerke in Chongjin (Nordkorea) zerstört. Gegen Chongjin feuerte die Missouri 96 Schuss mit den 40,64-cm-Geschützen. 1952 wurde die Missouri mit den anderen drei Iowa-Schlachtschiffen wieder in Korea eingesetzt. Bis März 1953 dauerte der Einsatz. Während dieser zweiten Einsatzzeit feuerte die Missouri 3801 40,64-cm-Geschosse und 4379 12,7-cm-Geschosse. Am 26. Februar 1955 wurde die Missouri in Bremerton, Washington, eingemottet.

Von 1984 bis 1986 wurden die vier Schlachtschiffe unter der Reagan-Administration reaktiviert und modernisiert. Am 6. Mai 1986 wurde die Missouri offiziell dem aktiven Dienst übergeben. Die Bewaffnung und die Maschinerie wurden für 475 Millionen \$ modernisiert (die Konstruktion hatte 100 Millionen \$ gekostet). Für die verbesserte Unterstützung von amphibischen Landungen erfolgten folgende Änderungen der Bewaffnung: während die neun 40,64-cm-Geschütze belassen wurden, wurden vier der zehn 12,7-cm-Zwillingsgeschütze entfernt. An ihrer Stelle wurden an acht Standorten je vier Werfer für Tomahawk-Marschflugkörper (Abbildung 4) eingerichtet. Mit den Kanistern erhielt die Missouri für die Bekämpfung von Land- und Seezielen die gewaltige Feuerkraft von 32 Tomahawk-Marschflugkörpern und 16 Harpoon-Anti-Schiff-Lenk Waffen. Für den Selbstschutz wurden vier Phalanx-Fliegerabwehrsysteme mit den 20-mm-Gatling-Kanonen mon-

tiert. Der Mannschaftsbestand wurde auf 64 Offiziere und 1500 Seeleute reduziert.

Am 13. November 1990 wurde die Missouri in den Persischen Golf (Abbildung 5) verlegt. Am 17. Januar 1991, 01.40, schoss die Missouri den ersten von 28 Tomahawk-Marschflugkörpern gegen Bagdad ab. Vom 3. bis 5. Februar feuerte die Missouri 112 Schuss der 40,64-cm-Geschütze gegen die irakische Armee bei Khafji in Saudi-Arabien. Mitte Februar wurde die Missouri beinahe von einem irakischen Silkworm-Marschflugkörper getroffen. Am 24. Februar beschoss die Missouri mit ihren schweren Geschützen die irakischen Stellungen in Kuwait (insgesamt 113 Schuss). Während der 44 Tage von Desert Storm feuerte die Missouri 759 Schuss der 40,64-cm-Geschütze. Am 21. März 1991 verliess die Missouri den Persischen Golf und wurde am 21. August 1996 deaktiviert. Seit dem 22. Juni 1998 liegt sie in Pearl Harbor vor Anker.

Der Einsatz in Desert Storm hat die Leistungsfähigkeit der Iowa-Schlachtschiffe für die Küstenbeschussung bewiesen. Durch die De-

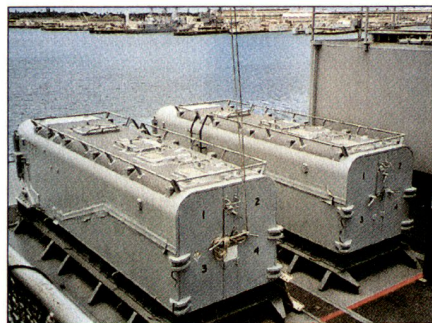


Abb. 4: Die Kanister der Tomahawk-Marschflugkörper.

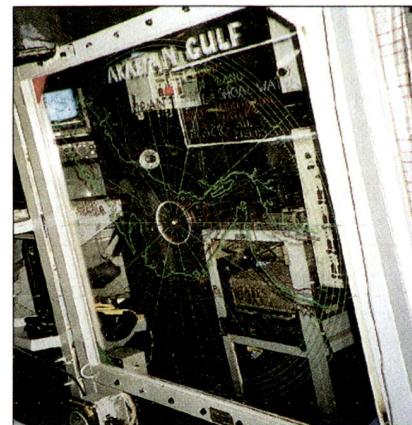


Abb. 5: Karte über den Persischen Golf im Einsatzraum der Missouri.

aktivierung dieser Kriegsschiffe hat das US Marine Corps bei amphibischen Landungen die Unterstützung dieser gepanzerten Waffenplattformen verloren. Ein Ersatz ist vorderhand nicht in Sicht. Für die Zukunft ist die Entwicklung von so genannten Arsenalships als Mittel der Machtdemonstration geplant. Eine Reaktivierung der vier Schlachtschiffe wäre in Anbetracht der gewaltigen Feuerkraft der 40,64-Geschütze, deren Reichweite mit neuer Munition gesteigert werden könnte, militärisch sicher sinnvoll. Das eigentliche Problem ist der hohe Mannschaftsbestand, der bei einer Berufsstreitmacht hohe laufende Kosten verursacht. Sollten die USA aber wieder eine grössere militärische Operation wie Desert Storm führen müssen, wird die US Navy auf die vier Iowa-Schlachtschiffe nicht verzichten können. A. St.